

WILLENSTARKE FRAUEN IM MAHABHARATA



Gandhari Kunti Draupadi Amba Shakuntala

Für Ihnen unbekannte Begriffe und Charaktere nutzen Sie bitte www.indische-mythologie.de

Gandhari

Als Duryodhana in die Schlacht zog und den Segen seiner Mutter erbat, verweigerte sie ihm diesen und sagte lediglich: ‚Das Gute wird siegen‘.

Gandhari erscheint im Mahabharata als eine Frau mit eisernem Willen und Entschlossenheit. Ihr Auftritt beginnt mit der Heirat des blinden Dhritarashtra und damit, dass sie sich selbst für immer die Augen verbindet. Der Volksmund interpretiert, dass sie es aus Liebe zu ihrem Mann tat, damit sie nicht Freuden erfahre, die ihm verwehrt sind. Es kann aber ebenso als Protest gesehen werden, denn Gandhari wurde zur Ehe mit Dhritarashtra gezwungen. Gandhari sah nie ihre hundert Söhne, sie starben alle auf dem Schlachtfeld, Gandhari besuchte das Schlachtfeld nach dem Krieg. Ihre Augen blieben verbunden.

Gandhari sah nie ihren Schwager Pandu, seine Frau Kunti, deren fünf Kinder und ihre Nachkommen. Sie sah nie Draupadi und sah nie ihre Schwiegertöchter und Enkel. Gandhari sah nie Krishna. Bhima hatte alle ihre Söhne getötet, auch Duryodhana, dem sie den Segen verweigert hatte. Der Krieg wurde für Yudhishtira geführt. Als er nach dem Krieg zu ihr kam, neigte sie ihr Haupt und ihren Blick auf seine Füße, seine Zehennägel drehten sich nach außen.

Als sie das Schlachtfeld besuchte erhielt sie durch Vyasa für kurze Zeit die Schau, sah all die toten Körper und die Frauen, die ihre Söhne und Männer beweinten. In ihrer Hilflosigkeit machte sie Krishna für den Krieg verantwortlich und verfluchte ihn. Ihre Augen blieben verbunden.

Später zog sie sich mit ihrem Mann und Kunti in die Waldeinsamkeit zurück. Kunti, die Mutter Yudhishtiras, wurde ihr Auge und das Auge ihres Mannes Dhritarashtra. Das Feuer eines Waldbrandes näherte sich ihnen. Den Geist nach innen gerichtet lassen alle drei das Feuer ihre Körper zu Asche verbrennen. Gandharis Augen blieben verbunden.

Gandhari war die personifizierte Willenskraft.

Kunti

Kunti zeugt mit Surya, dem Sonnengott, einen Sohn, als sie noch unverheiratet war. Er wurde mit einem goldenen Harnisch und Ohrringen geboren. Sie legte ihn in ein Körbchen und übergab dieses dem Fluss. Zeitlebens bleibt dies ihr Geheimnis.

Bei ihrem Fest der Gattenwahl wählte sie Pandu als ihren Gatten. Für kurze Zeit ist sie Königin von Hastinapura. Das Schicksal will es, dass sie mit ihm und seiner zweiten Frau, Madri, in die Waldeinsamkeit ziehen muss. Ihr Geheimnis nimmt sie mit.

Pandu, der aufgrund eines Fluches seine Frauen nicht berühren darf und sich sehnlichst Kinder wünschte erfährt nicht, dass sie bereits einen Sohn hat. Drei Kinder zeugt sie mit drei Göttern, die sie aufgrund der Gunst eines Weisen herbeirufen kann. Ihr Erstgeborener bleibt ihr Geheimnis.

Jahre später traf sie ihren Sohn, nun ein stattlicher Mann, sein Name war Karna. Er ist die Verkörperung des idealen Kriegers. Als sie ihn zum ersten Mal sah ist die Situation die, dass er ihren Sohn Arjuna zum Kampf herausfordert. Sie erkennt ihn sofort an dem Harnisch und den Ohrringen. Er ist ihr Stolz und ihre Schande, kein Wort kommt über ihre Lippen.

Karna forderte Arjuna zum Kampf, Arjuna, den vollkommenen Krieger, nicht wissend, dass er seinen eigenen Bruder herausforderte. Seine Abstammung wird erfragt, nur königliches Geblüt kann gegen königliches Geblüt kämpfen. Karna schweigt, Duryodhana, der Rivale Arjunas, kommt ihm zu Hilfe und krönt Karna zum König, damit er kämpfen kann.

Karna wuchs bei einem Wagenlenker auf. Sein Vater betritt die Arena, Karna verneigt sich vor ihm und steht zu seiner niederen Herkunft. Bhima, ein Sohn Kuntis, verhöhnt Karna. Gerade zum König gekrönt und dann verlacht. Kunti schweigt.

Wie viel Leid wäre ihren Kindern und den Kindern Gandharis erspart geblieben, hätte Kunti sich offenbart. Sie schaute zu, als ihre Kinder ein Würfelspiel verlieren und in die Verbannung geschickt werden. Sie schaute zu, wie ihre Schwiegertochter Draupadi gedemütigt wurde ... auch von Karna, ihrem Erstgeborenen. Sie lässt ihre Söhne und ihre Schwiegertochter dreizehn Jahre in der Verbannung verbringen, sie behält ihr Geheimnis für sich.

An einem Abend, der Krieg hatte begonnen, traf Kunti Karna, der auf der Seite Duryodhanas kämpfte, und bittet ihn, die Seite zu wechseln. Er lehnt ab, verspricht ihr, im Krieg ihre Söhne, außer Arjuna, zu verschonen. Auch dieses Treffen und dieses Versprechen behält sie für sich.

Karna wird von Arjuna getötet ... Kunti schweigt.

Erst nach dem Krieg, als es galt die Totenriten zu vollziehen, enthüllt sie ihr Geheimnis. Jedermann ist schockiert. Ihr Sohn Yudhishtira wird nach dem Krieg König von Hastinapura.

Gandhari und Dhritarashtra entschließen sich, ihr Leben in der Waldeinsamkeit zu beschließen. Kunti geht mit ihnen, ihre fünf Söhne bitten sie, bei ihnen zu bleiben, weil sie sie brauchen. Doch Kunti hatte sich entschieden, mit den beiden zu gehen und ihnen, als einzige Sehende, zu dienen. Waren es doch ihre Kinder, die deren Nachkommen ausgelöscht hatten. Alle drei überlassen sich eines Tages dem Feuer eines Waldbrandes.

Draupadi

Draupadis Auftritt im Mahabharata beginnt damit, dass sie Karna als Gatten ablehnt. Er war der einzige, der auf ihrem Fest der Gattenwahl die zu erfüllende Aufgabe vollbracht hatte, dennoch lehnte sie ihn ab. Draupadi hatte den Mut, die Möglichkeit zu nutzen, den Sieger abzulehnen, da er ihr nicht zusagte. Wen sie heiratete war allein ihre Entscheidung.

Viel später, beim Würfelspiel, als Dhritarashtra ihr eine Gunst gewährt für die Demütigung, die sie erfahren musste, bittet sie darum, ihre Ehemänner freizulassen und Yudhishtira sein Königreich zurückzugeben. Sie schwor, ihr Haar offen zu tragen, so lange, bis sie es im Blut Dushasanas, ihrem Peiniger, gewaschen habe.

Bevor Krishna zu Seiner Friedensmission aufbrach, besprach er sich mit den Pandavas. Die Möglichkeiten und Voraussetzungen, um den Krieg zu verhindern wurden evaluiert, Yudhishtira und Bhishma waren bereit einzulenken. Draupadi blieb standhaft - der Krieg muss stattfinden, sie verlangte Vergeltung und die Vergeltung bestand im Tod der hundert Kaurava Brüder.

Der Volksmund weiß, der Krieg wurde nur geführt, um Draupadis Rache zu stillen.

Amba

Amba war eine Prinzessin, eine von drei Töchtern des Königs von Kashi. Als die Damen ins heiratsfähige Alter kamen, richtete ihr Vater für sie das Fest der Gattenwahl aus. Während dieses Festes kam Bhishma und entführte die Prinzessinnen, um sie mit seinem Halbbruder Vichitravirya zu verheiraten. Im Palast angekommen hatte Amba den Mut, Bhishma zu erklären, dass sie sich bereits für einen Mann entschieden hatte, König Salva war der Mann ihres Herzens. Sie war nicht gewillt Vichitravirya zu heiraten.

Bhishma ließ Amba zurückbringen. Salva jedoch lehnte sie nun ab, da sie im Haus eines anderen Mannes gewesen war. Amba erklärt Salva, dass kein anderer Mann sie berührt habe und sie keinen anderen liebe. Salva lässt sich nicht umstimmen.

Amba gibt Bhishma die Schuld an ihrem Schicksal, ein Stück weit auch ihrem Vater, der verlauten ließ, der mutigste Mann gewinne seine Tochter. Und sie gibt sich selbst die Schuld, warum ist sie nicht von Bhishmas Wagen gesprungen? Sie geht zurück zu Bhishma und bittet ihn, sie zu heiraten. Bhishma hatte jedoch geschworen, in diesem Leben keine Frau zu haben. Er wies sie ab.

Sie überdachte ihre Möglichkeiten. Sie wollte nicht zurück zu ihrem Vater. Salva und Bhishma hatten sie abgewiesen. Sie suchte Zuflucht in einer Einsiedelei, doch die dort lebenden Weisen entmutigten sie, als hübsche junge Prinzessin könne sie nicht in der Einsiedelei bleiben. In der Einsiedelei traf sie Hotravahana, einen König, der sich für ein Leben in Askese entschieden hatte. Er war ihr Großvater mütterlicherseits und riet ihr, sich an Parashurama zu wenden, dessen Lebensinhalt es war, die Kshatriyas zu vernichten. Wie es der Zufall wollte, kam Parashurama in die Einsiedelei.

Amba war sich nun sicher, dass einzig Bhishma an ihrem Schicksal schuld ist. Parashurama hörte sich Ambas Geschichte an und versprach, ihr zu helfen, Bhishma war einst sein Schüler. Ambas Auftrag an Parashurama war klar: ‚Töte Bhishma!‘ Bhishma ließ nicht mit sich reden und begann einen Kampf mit seinem einstigen Lehrer. Der Kampf ging über Tage, keiner konnte den anderen besiegen. Parashurama sah seinen Fehler ein und riet Amba, nochmals mit Bhishma zu sprechen.

Doch Amba hatte nun eine Entscheidung getroffen. Sie selbst würde Bhishma töten. Sie begab sich in strengste Askese, nahm keine Nahrung zu sich, stand ein halbes Jahr auf einem Bein, ihr Haar verfilzte. Das nächste halbe Jahr stand sie auf einem Bein im Wasser des Flusses Yamuna. Die nächsten zwölf Jahre stand sie auf einem Zeh. Da erschien ihr Shiva und gewährte ihr eine Gunst. Sie bat: ‚Ich möchte Bhishma töten. Doch leider bin ich eine Frau.‘ Shiva versprach ihr die Lösung in ihrem nächsten Leben. Amba schichtet einen Scheiterhaufen und verbrannte sich, um schnell ein neues Leben zu erhalten. Sie wurde als Prinzessin Shikandini, Tochter König Drupadas von Panchala, geboren. Im Wald traf sie einen Geist, der mit ihr sein Geschlecht tauschte. So konnte sie die Kriegskunst erlernen. Ihr Name war nun Shikandin. Als dieser Shikandin war sie die Ursache für Bhishmas Tod im Kurukshetra Krieg.

Shakuntala

Shakuntalas Heirat war ihre eigene Entscheidung. Sie traf König Dushyanta in der Einsiedelei ihres Ziehvaters Kanva. Die beiden verliebten sich und heirateten, ohne den Vater gefragt zu haben. Dushyanta kehrt zurück in sein Reich und versprach, Shakuntala nachzuholen. Sie wartete vergeblich ... gebar einen Sohn, den sie Sarvadamana nannte. Als der Junge zwölf Jahre alt war erinnerte ihr Vater sie daran, Dushyanta aufzusuchen, damit der Sohn dort aufwachse wo er hingehöre und eine königliche Erziehung erhalte. Shakuntala machte sich auf den Weg. Dushyanta gab vor, sie nie gesehen zu haben, lehnte die Vaterschaft grundlegend ab. Er beschuldigte Shakuntala der Lüge, sie wolle ihm einen Bastard unterschieben. Shakuntala wurde zur Schlange ... dieser Mann, den sie geheiratet hatte, der ein Kind mit ihr zeugte, demütigte sie nun vor dem versammelten Hof.

Aufgewachsen in Frieden und Einsamkeit einer Einsiedelei kannte sie keine Auseinandersetzung. Doch sie kannte ihre Rechte. Die Frau war damals der Göttin gleich, Weisheit verkörpernd.

Sie lässt sich nicht abweisen: ‚Du kennst mich sehr wohl, großer König. Schäme dich deiner Lüge. Wenn die Gattin in das Haus des Gatten kommt will es die Tradition, dass sie in allen Ehren empfangen wird. Hier, sieh, das ist dein Sohn! Ich bin nicht gekommen, um im Palast das leichte Leben zu suchen, das habe ich nicht nötig. In meines Vaters Haus bin ich stets willkommen. Ich verlange nur, dass du dieses Kind als das deine anerkennst. Tust du es nicht wird dein Kopf in tausend Stücke zerspringen.‘

Dushyanta sperrte sich weiter, verspottete sie. Shakuntala drehte sich um und war dabei, zu gehen. Da griffen die Götter ein ... eine himmlische Stimme ließ Dushyanta wissen, dass Shakuntala seine Frau und Sarvadamana sein Sohn sei, der von nun an Bharata genannt werden sollte.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Satya Chaitanya.